

DIDATTICA E INCLUSIONE SCOLASTICA INKLUSION IM BILDUNGSBEREICH

Vernetzt: costruire comunità

3-4.3.2023 Bressanone-Brixen

„Um die Spielregeln spielen“

**Diversitätsorientierte Öffnungsprozesse
an der Schnittstelle von Schule und Museum**

Nina Ahokas und Michaela Kaiser (Universität Oldenburg)



Was Sie erwartet

1. Zur Kooperation von Schulen und Museen im Kontext diversitätsorientierter Öffnungsprozesse
2. Expertise und Kooperation zur Qualifikation für Inklusion
3. Empirische Rekonstruktionen
 - Rede des Kunstvermittlers
 - Rede der Kunstlehrerin
4. Kooperation verwässert Inklusion
5. Kooperation und das Spiel um die Spielregeln

Aufträge zur Inklusion in Schule und Museum

Schule

- KMK Empfehlung zur Flexibilisierung von Förderorten für Kinder mit SPF
- Impliziert Entwicklung schulsystemischer Strukturen der Integration
- Erst mit Ratifikation der UN-BRK (2009) schulsystemische Änderungen → Überarbeitung der Schulgesetzgebung
- Bewährte Handlungsmodi der Trennung von Förder- und Regelschule irritiert (Heinrich et al., 2013; Blanck et al., 2013) (enges Verständnis)

Museum

- „Weltkonferenz zur kulturellen Bildung“ (UNESCO 2006, 2010) verfestigen diversen Bildungsauftrag in Bezug auf kulturelle Bildung
- Seit Ratifizierung der UN-BRK (2009) avanciert ‚Inklusion‘ zu einem zentralen Schlagwort in deutschsprachigen Museumsdebatten
- Im NAP 2.0 Museen adressiert zur sozialen ‚Inklusion‘ beizutragen
- Leitfaden „Das inklusive Museum“ (DMB, 2016)

Erfordert **systemische & professionsbezogene Transformationen** von Teilhabe und Diskriminierung

Kooperation von Schule und Museum

- Schärfung disziplinärer Differenzen *und* Integration differenter Sinnsysteme mit jeweiligen Symbolen, Sprachen, Normen (Hamacher & Seitz, 2022; Spies & Steklina, 2005; Tippelt, 2014; White, 2008)
- Über bildungs- und sozialpolitische Entwicklungen im Hinblick auf eine inklusive Schulentwicklung und den gebundenen Ganzttag vermittelte Aufforderung zu Netzwerkkonstellationen (Rürup et al. 2015)
- Aufgaben- und Kooperationsverhältnisse der Einzelschule wie auch weiterer außerschulischer Akteur*innen, wie dem Museum, erweitern sich (de Boer & Spies, 2014; Spies, 2017; Huber, Ahlgrimm & Harder-Popp, 2012)
- Kooperationspraxis von Schulen und Museen trotz gesteigerter Bedeutung bisher kaum beforscht (Ausnahmen bei Junge & Olk, 2022)
- **Kooperation als Lösungsformel** für diversitätsorientierte Öffnungsprozesse (Dlugosch, 2019)

Expertise und Kooperation zur Qualifikation für Inklusion

- Fünf Lehrprojekte der Kooperation von Schule und Museum und wissenschaftliche Begleitung (Land Niedersachsen, 2016-2019)
- Die „jeweiligen Sinnordnungen [...] mit ihren dominierenden pädagogischen Entwürfen, ihren institutionalisierten Regeln, Praktiken und pädagogischen Formen“ (Helsper, 2008, S. 129) bilden einen spezifischen symbolischen Raum der Kooperation aus, zu dem sich die kooperierenden Akteur*innen positionieren müssen



Expertise und Kooperation zur Qualifikation für Inklusion

Ziel: Rekonstruktion habitueller Orientierungen der kooperierenden Akteur*innen in diversitätsorientierten Öffnungsprozessen in Schulen und Museen aus Ausdrucksgestalt von Kooperationskultur

Datenmaterial: Fokussierende Passagen zweier Reden zur Ausstellungseröffnung

→ Gleichzeitig wirksame und machtvolle Mechanismen der Adressierung als „grundsätzliche Struktur in und von Interaktion“ insbesondere im Format der Rede (Reh & Ricken, 2012, S. 42)

Methodisches Vorgehen: sequenzanalytische Habitusrekonstruktion (Kramer, 2019)

Fokus: Eigenlogik des Habitus und Suche nach sich wiederholenden Prinzipien und Mustern, nach die in der Kooperation von Schule und Museum produziert werden.

Empirische Rekonstruktionen

Rede des Kunstvermittlers

„Das Thema Inklusion ist uns natürlich auch ein besonderes Anliegen (.) ähm (.) gerade in dieser Zeit, wo die Inklusion sowieso wichtig ist. Auch für uns Museen. Denn wir müssen uns öffnen für eine Gesellschaft, die im Wandel begriffen ist und immer diverser wird, wie es eben auch an den Schulen sich zeigt. Dazu kann Frau Müller Ihnen später sicher auch noch mehr berichten. Inklusion ist für uns hier im Museum eine Chance unsere Kunst auch anderen Gruppen zu vermitteln (.), die vielleicht vorher weniger im Museum waren (.), vielleicht auch, weil die Hürden des Museums zu groß sind. Unsere Sammlung und auch die wechselnden Ausstellungen sind nicht jedem direkt zugänglich und nicht jeder Schüler oder jede Schülerin hat die Möglichkeit, unsere Kunst am Wochenende im Besuch mit den Eltern vermittelt zu bekommen. Gerade das behandelte Thema (.) ähm (.) die konkrete Kunst ist ein Thema, das nicht leicht zugänglich ist (.) manch ein er würde sagen, das ist die hohe Kunst, die so abstrakt ist, dass sich nur schwer Wort dafür finden lassen. (4 sec.)“ (Z. 62-75)

Empirische Rekonstruktionen

Rede des Kunstvermittlers

„Das Thema Inklusion ist uns natürlich auch ein besonderes Anliegen (.) ähm (.) gerade in dieser Zeit, wo die Inklusion sowieso wichtig ist. Auch für uns Museen. Denn wir müssen uns öffnen für eine Gesellschaft, die im Wandel begriffen ist und immer diverser wird, wie es eben auch an den Schulen sich zeigt. Dazu kann Frau Müller Ihnen später sicher auch noch mehr berichten. Inklusion ist für uns hier im Museum eine Chance unsere Kunst auch anderen Gruppen zu vermitteln (.), die vielleicht vorher weniger im Museum waren (.), vielleicht auch, weil die Hürden des Museums zu groß sind. Unsere Sammlung und auch die wechselnden Ausstellungen sind nicht jedem direkt zugänglich und nicht jeder Schüler oder jede Schülerin hat die Möglichkeit, unsere Kunst am Wochenende im Besuch mit den Eltern vermittelt zu bekommen. Gerade das behandelte Thema (.) ähm (.) die konkrete Kunst ist ein Thema, das nicht leicht zugänglich ist (.) manch ein er würde sagen, das ist die hohe Kunst, die so abstrakt ist, dass sich nur schwer Wort dafür finden lassen. (4 sec.)“ (Z. 62-75)

[...]

Umso mehr freue ich mich, dass Sie heute alle hier stehen, liebe Schülerinnen und Schüler der integrierten Gesamtschule Ost, liebe Eltern, liebe Lehrerinnen und liebe Frieda, die uns in diesem Projekt in ganz besonderer Weise überrascht hat. (Z. 135-137)

Empirische Rekonstruktionen

Rede der Lehrerin

„Herr Richter und ich kooperieren jetzt schon seit fünf Jahren, weiß=ich gar nicht ganz genau, müsst=ich rechnen, immer mal wieder, und ich war vorher noch an=ner andren Schule, an=nem andren Gymnasium (.) nich hier in Oldesloh, sondern in Bremen. Und (.) äh (.) ich hab dann den Wechsel an die integrierte Gesamtschule Ost freiwillig vollzogen und (.) damit kam auch die Kooperation. Das is der Schule seit jeher n wichtiges Anliegen und das war gleich auch so mit der Schulleitung besprochen. Ich hat=da im Vorfeld n Gespräch in dem das Thema war. (..) und äh (.) damals (.) a- als ich so dazu kam ins Kollegium und so in die Fachgruppe, bin ich dann beauftragt worden mit der Kooperation, und ich muss sagen, dass ich seitdem gerne zusammenarbeite mit dem Christian Albers Museum. (4) ehrlicherweise war=s auch mal an der Zeit neue Impulse zu setzen an der IGO (.) und nach was Hin und Her und einigen Abstimmungen kam=s dann (.) ja äh (.) zu unsrer Kooperation, mit dir Hartmut [Richter, Anm. MK].“ (43-55)

Empirische Rekonstruktionen

Rede der Lehrerin

„Mir war von Anfang an klar, dass das Thema Inklusion bei uns als Integrierter Gesamtschule im Fokus stehen muss. (.) Mir war aber auch klar, dass das Christian Albers Museum eigentlich ein anders ausgelegtes Profil hatte und so hat=s dann=n paar Gespräche gedauert, bis auch das Haus hier überzeugt war @-@ Und speziell in unserer Zusammenarbeit hat sich dann aber gezeigt, dass das Thema I-, das Thema In- Inklusion der richtige Weg (.) äh (.) der richtige Weg für unsere Kooperation darstellt. Es ist einfach das Thema unserer Schule, von Museen und unserer Gesellschaft.

Empirische Rekonstruktionen

Rede der Lehrerin

Mir war von Anfang an klar, dass das Thema Inklusion bei uns als Integrierter Gesamtschule im Fokus stehen muss. (.) Mir war aber auch klar, dass das Christian Albers Museum eigentlich ein anders ausgelegtes Profil hatte und so hat=s dann=n paar Gespräche gedauert, bis auch das Haus hier überzeugt war @-@ Und speziell in unserer Zusammenarbeit hat sich dann aber gezeigt, dass das Thema I-, das Thema In- Inklusion der richtige Weg (.) äh (.) der richtige Weg für unsere Kooperation darstellt. Es ist einfach das Thema unserer Schule, von Museen und unserer Gesellschaft. Wir konnten das Projekt äh: aber nicht allein bewältigen. Wir hatten zwei ganz wichtige Mitstreiterinnen an unserer Seite. Hier sind zum einen Frau Jahn, unsere Sonderpädagogin zu nennen, die das Kunstprojekt hier mit zum Erfolg geführt hat (2) und Frau Peters (.), die äh: den Schülerinnen und Schülern (.) ja wie sagt man (.) immer tatkräftig zur Seite stand.“ (68-96)

Kooperation verwässert Inklusion

Kunstvermittler

- Kooperation als Geschäftsbeziehung
- Inklusiver Modernisierungsperspektive des Museums, die der Erschließung neuer Zielgruppen und Geschäftszweige dient

Lehrerin

- Kooperation als Rollenformigkeit
- Koordination und Hierarchisierung von Zuständigkeit erlaubt die Delegation der Thematik ‚Inklusion‘ an andere
- Wirksame Akteurschaft im Sinne der eigenen Erfolgs- und Autonomiegeschichte

- Kooperation als Grenzarbeit (Cloos et al., 2021) → Durchsetzung von institutionellen Interessen und Differenzbildung im Modus der Adressierung (als andere)
- **Verwässerung des Inklusionsauftrags**

Kooperation und das Spiel um die Spielregeln

- Institutionell-hegemoniale Strategie „Transformismus“, d.h. Kritik wird integriert, ohne Machtverhältnisse und/oder Strukturen zu verändern (Sternfeld, 2012)
- Möglicherweise Alibifunktion, Multiperspektivität wird zugelassen, ohne Grundstrukturen von Museen zu diversifizieren (Muttenthaler & Wonisch, 2006)

... im post-repräsentativen Möglichkeitsraum

- Museum nicht als Ort der Repräsentation, sondern als öffentlicher post-repräsentativer Möglichkeitsraum (Sternfeld, 2012)
- Ihr zufolge gehe es nicht darum bei den im Vorfeld konzipierten Angeboten ‚mitzuspielen‘, sondern die musealen ‚Spielregeln‘ selbst gestalten zu lassen. (Sternfeld, 2012)

...

Grazie per l'attenzione / Danke für die Aufmerksamkeit

Nina Akokas / Michaela Kaiser

nina.ahokas @uol.de / michaela.kaiser@uol.de

**DIDATTICA E INCLUSIONE
SCOLASTICA - INKLUSION
IM BILDUNGSBEREICH**



**Vernetzt:
costruire comunità**



03.03.2023, 14:00–18:30

04.03.2023, 9:00–18:00

Bressanone - Brixen